

Sitzung am 06. April 2004

## Fakultätsratsinfo

### **Verabschiedung von Herrn Prof. Dr. med. Volker Steinbicker, Leiter des Fehlbildungsmonitorings Sachsen-Anhalt**

Am 17. Februar 2004 beging Herr Prof. Dr. Steinbicker seinen 65. Geburtstag und ist somit zum Ende des Wintersemesters (31. März 2004) in den Ruhestand getreten. Der Dekan stellte den wissenschaftlichen Werdegang von Herrn Prof. Dr. Steinbicker vor und würdigte seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit als Hochschullehrer und Leiter des Fehlbildungsmonitorings Sachsen-Anhalt.

### **Öffentlicher Vortrag im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Thomas Brune, Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie**

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Thomas Brune, Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema "Materno-fetale Immunität und diaplazentarer Zelltransfer: Eine Ursache für die Entwicklung von Autoimmunerkrankheiten?". Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

### **Zielvereinbarung/Hochschulmedizin-gesetz**

Für die Erarbeitung bzw. Abstimmung einer Zielvereinbarung soll gemäß vorliegendem Entwurf des Hochschulmedizin-gesetzes eine gemeinsame Kommission der beiden Medizinischen Fakultäten Halle und Magdeburg zuständig sein. Diese Kommission ist jedoch erst mit dem In-Kraft-Treten des Hochschulmedizin-gesetzes legitimiert. Ein weiteres Problem

besteht darin, dass eine gemeinsame Zielvereinbarung mit den beiden Medizinischen Fakultäten Halle und Magdeburg abgeschlossen werden soll und die jetzt vorliegenden Entwürfe der beiden Medizinischen Fakultäten noch nicht im Detail aufeinander abgestimmt sind. Auf Grund dieser Situation unterbreitete der Dekan den Vorschlag, zunächst das In-Kraft-Treten des Hochschulmedizin-gesetzes abzuwarten, bevor sich der Fakultätsrat mit dem Text der vorliegenden Zielvereinbarung genauer befasst. Dagegen wurden keine Einwände vorgetragen.

Der Dekan informierte über weitere Termine in diesem Prozess:

- Durchführung mehrerer Beratungen zum Hochschulmedizin-gesetz im Kultusministerium gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät Halle, wobei mündlich und schriftlich Änderungswünsche seitens der beiden Medizinischen Fakultäten geäußert wurden
- Gespräch der beiden Klinikumsvorstände aus Halle und Magdeburg mit dem Kultusminister am 15. 04. 2004
- Befassung des Medizinausschusses des Wissenschaftsrates mit der Neufassung des Hochschulmedizin-gesetzes und der Strukturplanung beider Medizinischer Fakultäten LSA.

### **Neufassung des Hochschulgesetzes LSA**

Der Landtag von Sachsen-Anhalt hat in der Sitzung vom 02. April 2004 das Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA) beschlossen.

Der Wortlaut dieses Gesetzes liegt noch nicht vor, dazu ist die Veröffentlichung des Gesetzestextes abzuwarten. Dieses Gesetz wird am Tage nach seiner Verkündung in Kraft treten.

### **Antrag auf Änderung der Bezeichnung des Instituts für Arbeitsmedizin und Hygiene**

Der Fakultätsrat beschloss auf Antrag des Direktors des Instituts für Arbeitsmedizin und Hygiene die Änderung der Bezeichnung in „Institut für Arbeitsmedizin“. Eine abschließende Entscheidung dazu wird vom Senat getroffen.

### **Informationen des Dekanates**

#### **Stand von Berufungsverfahren**

- *C 4-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe*

Inzwischen hat ein weiteres Gespräch im Rahmen der Berufungsverhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Gerber am 02. 04. 2004 stattgefunden. Herr Prof. Dr. Gerber ist guten Willens, diese Professur so bald wie möglich hier in Magdeburg anzutreten.

- *C 3-Professur für Pneumologie*

Herr PD Dr. Welte hat nunmehr den Ruf auf die C 4-Professur für Pneumologie an die Medizinische Hochschule Hannover zum 01. 07. 2004 angenommen. Die Fakultät gratuliert Herrn PD Dr. Welte zu diesem Erfolg.

- *C 3-Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie*

Für den 08. 04. 2004 ist ein nächstes Gespräch mit Frau PD Dr. Dr. Baving geplant. Nach wie vor sind hier die vertraglichen Regelungen für den Übergang an das Städtische Klinikum in Diskussion.

### **Vor-Ort-Begutachtung NBL 3-Projekt**

Am 27. 04. 2004 findet im Zentralen Hörsaal das Symposium des Magdeburger Forschungsverbundes im Rahmen der Evaluation zur BMBF-Förderung NBL 3 für die 2. Förderphase statt. Dazu wurden die Instituts- und Klinikdirektoren sowie wissenschaftliche Mitarbeiter eingeladen.

## Jubiläum "50 Jahre Hochschulmedizin in Magdeburg"

Am 07. 09. 1954 wurde die Medizinische Akademie Magdeburg gegründet, sodass in diesem Jahr auf 50 Jahre Hochschulmedizin in Magdeburg zurückgeblickt werden kann. Dieses Jubiläum soll im Rahmen einer Festveranstaltung in der Woche vom 11. bis 15. Oktober 2004 gewürdigt werden.

## Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra berichtete zu folgenden Schwerpunkten:

- Stand der Vorbereitung der Wahlfächer
- Wiederholung der Anfrage zur Prüfungsorganisation an alle Lehrverantwortlichen
- Übergangsregelungen in Verbindung mit der neuen Approbationsordnung für Ärzte
- Begründungsnotwendigkeiten gegenüber dem Oberverwaltungsgericht sowie Rechtsanwälten im Hinblick auf das Angebot von Lehrveranstaltungen mit klinischen Bezügen durch Vorkliniker
- Fortschreibung des Vertrages für allgemeinmedizinische Arztpraxen
- Empfehlung der HRK zur Entscheidung über die Hochschulzulassung von Studierenden durch die Hochschulen selbst.

## Termine

- 07. 04. 2004: Antrittsvorlesung von Herrn Dr. Jens Ulrich, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie
- 14. 04. 2004: Antrittsvorlesung von Herrn Dr. Andreas Halder, Hellmuth-Ulrici-Kliniken Sommerfeld/Orthopädische Universitätsklinik Magdeburg
- 20. 04. 2004: Tag der offenen Universitätstür
- 21. 04. 2004: Senatssitzung

## Impressum:

„Universitätsklinikum intern“  
Redakteurin: Kornelia Suske  
Redaktionsanschrift: Pressestelle des  
Universitätsklinikums Magdeburg,  
Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg,  
Tel. 0391/ 67 15162; Fax 0391/ 67 15159  
e-mail:kornelia.suske@medizin.uni-  
magdeburg.de  
<http://www.med.uni-magdeburg.de>  
Druck: Harz Druckerei GmbH,  
Wernigerode, Tel. 03943/5424-0  
„Universitätsklinikum intern“ erscheint  
sechsmal im Jahr für Mitarbeiter und  
Studenten als Beilage zur Zeitschrift  
„Universitätsklinikum aktuell“.  
Online-Version im Internet unter  
[http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/  
prst/uniaktuell.shtml](http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/prst/uniaktuell.shtml)

- 22. 04. 2004: Konzil
- 26./27. 04. 2004: Begutachtung NBL 3 für die 2. Förderphase
- 04. 05. 2004: Fakultätsratssitzung.

## Abschlussbericht der Berufungskommission zur Besetzung der C 2-Hochschuldozentur für Dermatologie und Venerologie

Der Fakultätsrat befürwortete die Empfehlung der Berufungskommission, das Berufungsverfahren zur Besetzung der C 2-Hochschuldozentur für Dermatologie und Venerologie erfolglos zu beenden.

## Abschlussbericht der Berufungskommission zur Besetzung der C 2-Hochschuldozentur für Molekulare Humangenetik

Der Fakultätsrat befürwortete die Empfehlung der Berufungskommission zur Besetzung der C 2-Hochschuldozentur für Molekulare Humangenetik zur Weiterleitung an den Senat.

## Bericht der Habilitationskommission

### Antrag auf Zulassung zur Habilitation

Der Fakultätsrat befürwortete die Zulassung zur Habilitation von Herrn Dr. med. Hubert Scheidbach, Klinik für Allgemeine Chirurgie, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Die total endoskopische präperitoneale Patchplastik (TEP) und der prothetische Einsatz von Polypropylen - Experimentelle und klinische Ergebnisse".

### Annahme schriftlicher Habilitationsleistungen

Der Fakultätsrat befürwortete die Annahme der schriftlichen Habilitationsleistungen von

- Frau Dr. med. M. Deniz Yilmazer-Hanke, Institut für Anatomie, mit dem Thema der Habilitationsschrift „Beziehungen zwischen Zytoarchitektur, Pathoarchitektur und Subsystemen der Amygdala und verschiedenen Formen des Angstverhaltens“
- Herrn Dr. med. Michael Vieth, Institut für Pathologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift „Die Diagnostik der gastroösophagealen Refluxkrankheit und deren Komplikationen sowie Therapieeinflüsse auf Ösophagus- und Magenschleimhaut“
- Herrn Dr. rer. nat. Jürgen Kraus, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift „Transkriptionelle Regulation von Neuropeptiden und Rezeptoren des Opioid- und Somatostatinsystems“.

## Bericht der Promotionskommission

Bestätigung von Gesamtprädikaten abgeschlossener Promotionsverfahren

Der Fakultätsrat bestätigte die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

Frau Christiane Adomat  
Herrn Stephan Ender  
Herrn Christian Jackowski  
Frau Dörthe Küster  
Frau Daniela Petz  
Herrn Frank Plumeyer  
Frau Lidia Wolff.

## Bericht zu einem Antragsverfahren zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“

Der Fakultätsrat befürwortete einen Antrag auf Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ zur Weiterleitung an den Senat.

Die nächste Fakultätsratssitzung findet am 04. Mai 2004, um 14.00 Uhr, statt.

**Prof. Dr. Albert Roessner**

Dekan

Im Internet unter [www.med.uni-magdeburg.de/fme/dekanat.shtml](http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/dekanat.shtml)

Ärztekammer Sachsen-Anhalt  
Kassenärztliche Vereinigung  
Sachsen-Anhalt

## Einladung zum Herbstball der Ärzte Sachsen-Anhalt

**Samstag, 2. Oktober 2004**  
Magdeburg Herrenkrug Parkhotel  
Beginn: 19:00 Uhr

Tanz und Unterhaltung mit der  
**Gala-Band „Musik & Voice“**  
- Top 40-Hits aus vier Jahrzehnten -  
Show-Programm

Internationales Spezialitäten-Bufferet  
Feuerwerk  
eigene Ballzeitung am gleichen Abend

Um Anmeldung bis spätestens zum 25. August 2004 wird gebeten ( 75 Euro pro Ballkarte).

Anmeldung per Vordruck (telefonisch abrufbar unter 0391/811 8973/ (Hotel Marketing Service Magdeburg)

## Sitzung am 04. Mai 2004

# Fakultätsratsinfo

### **Überreichung einer Promotionsurkunde**

Der Dekan überreichte die Promotionsurkunde an Frau Dörthe Küster, Institut für Pathologie.

### **Öffentlicher Vortrag im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Claus Schneider, Klinikum Hannover-Siloah/Klinik für Allgemeine Chirurgie**

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Claus Schneider, Klinikum Hannover-Siloah/Klinik für Allgemeine Chirurgie, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema „Evidenzbasierte Medizin: der Leistenbruch - eine einfache Erkrankung?“. Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

### **Neufassung des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA) und des Hochschulmedizingesetzes LSA Neufassung des HSG LSA**

Das vom Landtag LSA am 02. 04. 2004 verabschiedete HSG LSA wurde bisher noch nicht veröffentlicht und ist somit noch nicht in Kraft getreten. Der Dekan informierte über einige neue und besonders wichtige Inhalte dieses Gesetzes:

- Auf der Basis eines vom Kultusministerium entwickelten mehrjährigen Hochschulstrukturplanes stellen die Hochschulen ihre Entwicklungspläne auf. Kultusministerium und Hochschulen schließen Zielvereinbarungen im Rahmen der Ziele der Hochschulstrukturplanung. Kommen keine Zielvereinbarungen zustande, ist der zuständige Landtagsausschuss zu informieren und der Kultusminister darf mit weitreichender Verordnungsermächtigung allein handeln: Aufhebung, Verlagerung, Änderung von Studiengängen und Fachbereichen.

- Die Hochschulen sind verpflichtet worden, ihre Angebotsprofile so zu strukturieren und sich entsprechend zu organisieren, dass das Hochschulsystem ab 2006 mit einem gegenüber 2002 um etwa 10 % verringerten Gesamtbudget arbeiten kann. Ausgenommen von dieser Festlegung sind die Medizinischen Fakultäten.

- Neben der internen ist eine externe Evaluation der Lehre vorgesehen.

- Dissertationen sind nur noch von zwei Gutachtern zu bewerten.

- Professorinnen und Professoren haben ihren Wohnsitz so zu nehmen, dass sie ihre dienstlichen Aufgaben ordnungsgemäß wahrnehmen können. Die Grundordnung hat zukünftig Regelungen zur Präsenz der Professoren zu enthalten.

- Bei Berufungsvorschlägen im Bereich des Klinikums ist das Benehmen mit dem Klinikumsvorstand herzustellen.

- Künftig wird es kein Konzil mehr geben. Seine Aufgaben übernimmt der Senat.

- Die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule hat weiterhin Sitz im Senat, aber nur noch mit beratender Stimme. Die Gleichstellungsbeauftragten der Fachbereiche sind ebenfalls nur noch mit beratender Stimme Mitglied der jeweiligen Fakultätsräte.

- Bei Überschreitung der Regelstudienzeit um mehr als 4 Semester erheben die Hochschulen Gebühren.

- Unter dem Abschnitt 11 enthält das neue HSG LSA Regelungen zur Hochschulmedizin. Dieser Teil des Gesetzes wird jedoch vollständig durch das in Arbeit befindliche Hochschulmedizingesetz LSA ersetzt werden.

### **Neufassung des Hochschulmedizingesetzes LSA**

Die vorgelegte Entwurfsfassung mit Stand vom 13. 04. 2004 weist noch einige Probleme auf, über die der Dekan im Einzelnen informierte. Eine nächste Beratung zum bisher noch nicht offiziell vorliegenden überarbeiteten Entwurf des Hochschulmedizingesetzes ist für den 13. Mai 2004 im Kultusministerium vorgesehen. Die Hochschullehrer und Fakultätsratsmitglieder wurden gebeten, in Kontakten mit politischen Entscheidungsträgern die Positionen des Klinikumsvorstandes bzw. der Fakultät zu den zentralen Kritikpunkten der vorliegenden Entwurfsfassung des Hochschulmedizingesetzes deutlich zu machen. Herr Prof. Dr. Wallesch wird

dazu wesentliche Positionen schriftlich zusammenfassen und als Argumentationshilfe bereitstellen.

### **Prioritätenliste für Geräteanmeldungen nach dem HBFG 2005**

Auf Empfehlung einer gemeinsamen Kommission, bestehend aus je 3 Mitgliedern der Forschungskommission, der Strukturkommission sowie dem Klinikumsvorstand, befürwortete der Fakultätsrat die vorliegende Prioritätenliste zur Beschaffung von Großgeräten nach dem HBFG für das Jahr 2005 vorbehaltlich der Prüfung einer Berufungszusage von Herrn Prof. Dr. Skalej durch den Klinikumsvorstand.

### **Informationen des Dekanates Landeszuschuss 2004/Mittel für Forschung und Lehre**

In der Beratung des Verwaltungsrates am 23. März 2004 erklärte der Staatssekretär des Kultusministeriums, Herr Böhm, dass der Landeszuschuss 2004 in voller Höhe bereitgestellt werden wird. Reduziert wird dieser Zuschuss lediglich um 629.400 € (Einsparung durch den Tarifabschluss). Das in der Sitzung des Fakultätsrates am 02. März 2004 beschlossene Sparkonzept zur Umsetzung der Reduzierung des Zuschusses kann somit aufgehoben werden.

### **Fortsetzungsantrag NBL 3-Projekt**

Im Ergebnis der Vor-Ort-Begutachtung des NBL 3-Projektes am 27. 04. 2004 wurde der Fortsetzungsantrag der Medizinischen Fakultät positiv eingeschätzt. Die Weiterförderung aller geplanten Projekte wurde bewilligt. Mit diesem Ergebnis gehört die Magdeburger Medizinische Fakultät mit den Medizinischen Fakultäten Halle und Greifswald zu den am besten begutachteten Einrichtungen.

### **Studienangelegenheiten**

Herr Prof. Dr. Robra berichtete zu folgenden Schwerpunkten:

- Tag der offenen Hochschultür in Verbindung mit einem Dank an alle Beteiligten

- Feierliche Exmatrikulationsveranstaltung am 22. 05. 2004

- Auswahlgespräche am 17. 09. 2004

- Informationsveranstaltung des Landesprüfungsamtes

- Ankündigung eines Briefes des Studiendekans zu Scheinbedingungen und Prüfungsmodalitäten

- erste Beratung der Prüfungskommission.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

## Termine

18. 05. 2004: Verwaltungsratssitzung des Universitätsklinikums Magdeburg  
19. 05. 2004: Senatssitzung  
01. 06. 2004: Fakultätsratssitzung  
01. 06. bis 03. 06. 2004: Wahlen für die Vertretungen der Studierenden  
13. 10. 2004: Festveranstaltung anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Hochschulmedizin in Magdeburg“.

## Berufungsvorschlag zur Besetzung der C 4-Stiftungsprofessur für Allgemeinmedizin

Der Senat hatte den Fakultätsrat gebeten, sich auf Grund einer unterschiedlichen Beschlussituation über den Listenvorschlag zur Besetzung der o.g. Stiftungsprofessur nochmals mit diesem Berufungsvorschlag zu befassen und zu prüfen, ob eine einvernehmliche Entscheidung aller zuständigen akademischen Gremien möglich sei. Es zeigte sich ein eindeutiges Meinungsbild dahingehend, dass der Fakultätsrat keine Veranlassung dafür sah, die Abstimmung über den Listenvorschlag zur Besetzung der C 4-Stiftungsprofessur für Allgemeinmedizin zu wiederholen.

## Abschlussbericht der Berufungskommission zur Besetzung der C 2-Hochschuldozentur für Experimentelle Bildverarbeitung/Magnetresonanztomographie

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete die Empfehlung der Kommission zur Besetzung der C 2-Hochschuldozentur für Experimentelle Bildverarbeitung/Magnetresonanztomographie zur Weiterleitung an den Senat.

## Abschlussbericht der Berufungskommission zur Besetzung der C 2-Hochschuldozentur für Pädiatrie

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete die Empfehlung der Kommission zur Besetzung der C 2-Hochschuldozentur für Pädiatrie zur Weiterleitung an den Senat.

## Bericht der Habilitationskommission Anträge auf Zulassung zur Habilitation

Der Fakultätsrat befürwortete die Zulassung zur Habilitation von

- Herrn Dr. med. Stefan Kahl, Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Chronische Pankreatitis: Beitrag zur Optimierung des klinischen Managements"

## Bericht der Promotionskommission

### Annahme von Dissertationen

Der Fakultätsrat beschloss die Annahme der Dissertationen von

*Frau Anja Baier  
Herrn Jan Brödemann  
Frau Antje Dietzmann  
Herrn Thomas Hesse  
Herrn Thomas Lütke  
Herrn Stephan Raps  
Herrn Christoph Schicht  
Herrn Dirk Suhl  
Herrn Thomas Vahldieck  
Frau Bianca Wehnemann  
Frau Claudia Wenke.*

### Bestätigung von Gesamtprädikaten abgeschlossener Promotionsverfahren

Der Fakultätsrat bestätigte die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

*Frau Laila Al-Ghoul  
Herrn Jan-Peter Halm  
Herrn Jörg Hussock  
Herrn Mario Kulle  
Frau Anja Schober.*

- Herrn Dr. med. Sven Reek, Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift „Experimentelle und klinische Untersuchungen zur Diagnostik und Therapie von Kammertachykardien nach Myokardinfarkt“

- Herrn Dr. med. Peter Vorwerk, Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift „Das IGF-System bei akuter lymphatischer Leukämie im Kindesalter - klinische und physiologische Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung von IGFBP-2“

- Herrn Dr. med. Klaus Schmitz, Universitätsklinik für Augenheilkunde, mit dem Thema der Habilitationsschrift „Perforierende Keratoplastik in freier Form unter Einsatz des 193 nm Excimer-Lasers“.

## Berichte zu Antragsverfahren zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“

Der Fakultätsrat befürwortete 2 Anträge auf Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ zur Weiterleitung an den Senat.

Die nächste Fakultätsratssitzung findet am 01. Juni 2004, um 14.00 Uhr, statt.

**Prof. Dr. Albert Roessner**  
Dekan

Bei Interesse vormerken: 10. Juni

## Schnupperstudium Medizin

Auch in diesem Jahr lädt das Studiendekanat der Medizinischen Fakultät der Uni Magdeburg interessierte Schüler wieder für einen Tag lang zu einem „Schnupperstudium Medizin“ am 10. Juni 2004 ein. Bevor es mit der Teilnahme an einer Vorlesung im Fach Anatomie beginnt, wird Studiendekan Professor Bernt-Peter Robra um 9.00 Uhr im Theoretischen Hörsaal (Haus 28) die Besucher begrüßen. Informationen „rund um's Studium“ gibt es ab 11 Uhr vom Leiter des Studiendekanats, Dr. Wolfgang Ritter, im Chirurgischen HS (Haus 10).

Ganz praktische Tipps und persönliche Erfahrungen kann man anschließend sicherlich im Cafe „Kiste“ von Vertretern der Fachschaft Medizin erfahren, bevor es nach dem Mittagessen in der Mensa ab 14 Uhr weitergeht mit der Teilnahme an Praktika der Physik und Biologie für Mediziner, der Physiologie sowie Biochemie und beim Mikroskopierkurs. Ab 16 Uhr steht zum Abschluss des „Schnupper-Studententages“ die Besichtigung der Kliniken für Herz-Thoraxchirurgie, Orthopädie und HNO auf dem Programm. Interessenten, die an diesem Tag einmal etwas Studienatmosphäre „schnuppern“ möchten, melden sich bitte im Studiendekanat unter Tel. 67 15762.

Die Medizinische Fakultät  
der Otto-von-Guericke-Universität  
Magdeburg lädt ein zur

## ANTRITTSVORLESUNG

von Herrn **Prof. Dr. med. Hermann-Josef Rothkötter** anlässlich seiner Ernennung zum Universitätsprofessor für das Fach Anatomie über das Thema: „**Neue Wege einer alten Wissenschaft - oder: Wie kommt die Immunologie in die Anatomie Magdeburg?**“

**am Freitag, 2. Juli 2004, 14.00 Uhr**  
im Theoretischen Hörsaal (Haus 28).

Im Anschluss an die Veranstaltung besteht die Möglichkeit, das Institut für Anatomie zu besichtigen.

Prof. Dr. Albert Roessner  
Dekan

## Auszeichnung für Magdeburger Arzt und Wissenschaftler

### „Mirowski-Award“ wurde erstmals an deutschen Kardiologen verliehen



Der Magdeburger Arzt und Wissenschaftler, **Professor Dr. med. Helmut Klein**, wurde

auf dem diesjährigen amerikanischen Kardiologenkongress in New Orleans mit dem „Award of Excellence in the Field of Clinical Cardiology and Electrophysiology“ ausgezeichnet. Die Universität Johns Hopkins in Baltimore und die Universität von Maryland, USA, vergeben jedes Jahr diesen Preis. 1989 hatte erstmals der amerikanische Kardiologe Michel Mirowski diesen Preis erhalten, der im Andenken an den 1990 verstorbenen Wissenschaftler seither jedes Jahr als „Mirowski Award“ verliehen wird.

Die Auszeichnung wurde Professor Klein Anfang März auf der ACC-Tagung in New Orleans, an der mehr als 20.000 Fachärzte teilnahmen, überreicht. Damit wurde dieser Preis erstmalig einem deutschen Kardiologen und zum dritten Mal einem europäischen Wissenschaftler zuerkannt. Klein wurde für seine jahrzehnte-

langen hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Elektrophysiologie und der klinischen Kardiologie, insbesondere bei der Erforschung des plötzlichen Herztodes geehrt.

Der Namensgeber dieses Forschungspreises, Prof. Dr. Mieczyslaw (Michel) Mirowski (1924-1990), begann 1969 in Baltimore gemeinsam mit Dr. Morton M. Mower mit der Entwicklung eines automatischen Elektroschockgerätes, eines sogenannten Defibrillators. Mit dieser Methode sollte verhindert werden, dass nach einem Herzinfarkt oder durch Herzrhythmusstörungen ein Kammerflimmern zu einem plötzlichen Herztod führt. Im Februar 1980, implantierte Mirowski einem Patienten erstmals einen solchen Defibrillator. Seitdem hat sich dieser Eingriff als ein erfolgreiches Verfahren zur Verhinderung des plötzlichen Herztodes etabliert. Heute wird jährlich etwa 100.000 Menschen weltweit ein Defibrillator implantiert, in Deutschland sind es ungefähr 9.000 pro Jahr. 1984 wurde unter Leitung des diesjährigen Mirowski-Preisträgers, Helmut Klein, die erste Defibrillator-Implantation in Deutschland

durchgeführt. Derzeit werden an seiner Magdeburger Klinik als erste deutsche Einrichtung Studien über die Wirksamkeit tragbarer Defibrillator-Westen für Patienten zur Verhinderung eines plötzlichen Herztodes besonders früh nach einem Infarkt durchgeführt.

*Zur Person:* Professor Dr. med. Helmut Klein ist seit 1992 Direktor der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie. Vor seiner Berufung an die Magdeburger Universität war er an der MHH tätig und hatte dort die Arbeitsgruppe „Klinische Elektrophysiologie“ in der Kardiologie und Kardiochirurgie aufgebaut. Von 1994 bis 1998 war Prof. Klein neben seiner klinischen Tätigkeit in seiner neuen Wirkungsstätte in Magdeburg auch Dekan der Medizinischen Fakultät und von 1998 bis 2001 Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Magdeburg. Im April 2001 war er Präsident der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie und die Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie 2002 in Magdeburg wurde ebenfalls unter Leitung von Professor Klein ausgerichtet.

(PM)

## Wolfgang-Trautmann-Forschungspreis

### Erforschung neuer Behandlungsmethoden bei Herzrhythmusstörungen



Kürzlich wurde der Magdeburger Kardiologe, **Dr. med. Sven Reek**, Oberarzt der Kardiologischen Uni-Klinik, für seine wissenschaftliche Arbeit mit dem Wolfgang-Trautmann-Forschungspreis geehrt.

Der klinisch tätige Wissenschaftler beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit neuen Methoden für die Behandlung von Kammertachykardien. Dabei handelt es sich um lebensbedrohliche Herzrhythmusstörungen, die insbesondere bei Patienten nach Myokardinfarkt auftreten und häufig dem plötzlichen Herztod vorausgehen. Die experimentellen Untersuchungen dienen der Entwicklung von neuen Techniken für eine kurative Behandlung solcher

Herzrhythmusstörungen durch eine Katheterablation. Der mit 10.000 Euro dotierte Wolfgang-Trautmann-Forschungspreis zeichnet hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Interventionellen Elektrophysiologie aus. Die Anerkennung wurde Dr. Reek anlässlich der 70. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie „Herz- und Kreislaufforschung“ vom 15. bis 17. April 2004 in Mannheim überreicht.

*Zur Person:* Dr. med. Sven Reek studierte von 1986 bis 1992 an der Medizinischen Akademie Magdeburg. Anschließend absolvierte er seine Ausbildungszeit als „Arzt im Praktikum“ in seiner Heimatstadt am Städtischen Krankenhaus sowie am Uni-Klinikum. Mitte der neunziger Jahre erhielt Dr. Reek ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, das ihm einen einjährigen For-

schungsaufenthalt an der University of Alabama at Birmingham ermöglichte. Seit 1994 ist er an der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg tätig. Im Jahr 2000 wurde der Facharzt für Innere Medizin/Kardiologie Oberarzt der Kardiologischen Klinik. Die Aktivitäten des Wissenschaftlers sind vor allem auf die Diagnostik und Therapie spezieller Herzrhythmusstörungen einschließlich der Prävention und Risikobestimmung gerichtet. Für seine Arbeiten zur Therapie des plötzlichen Herztodes war ihm bereits im vergangenen Jahr der erstmals verliehene Michel-Mirowski-Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie zuerkannt worden.

(PM)

### Neuregelung für Rechtsstatus der Uni-Klinika steht noch bevor

**§** Der Landtag hat am 2. April 2004 die Neufassung des „Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA)“ verabschiedet (*Zum Gesetzentwurf hatte es mehr als 250 Änderungsanträge gegeben - die Redaktion*). Im Rahmen der Hochschulstrukturplanung des Landes (§ 5 HSG LSA) wird die Struktur- und Entwicklungsplanung der Hochschulen künftig vor allem durch den Einsatz von Zielvereinbarungen (§ 57) konkretisiert. Sie werden zwischen den Hochschulen und dem Kultusministerium abgeschlossen und umfassen mehrjährige Entwicklungsziele im Hinblick auf Profil- und Schwerpunktbildung, Studienangebote und Studienplätze. Im Gegenzug wird die Höhe und Berechnung der staatlichen Mittelzuweisungen festgelegt. Die Hochschulen erhalten also durch eine so genannte Vertragssteuerung Planungssicherheit und Mitsprache in strategischen Fragen.

Die Landesregierung hatte im Sommer 2003 bereits eine Hochschulstrukturplanung als Grundlage für die Fortschreibung der Struktur- und Entwicklungsplanung der Hochschulen Sachsen-Anhalts beschlossen. Kommt es nicht zügig zu Zielvereinbarungen, ist das Kultusministerium nach Abstimmung mit dem Landtag berechtigt, ersatzweise per Verordnung tätig zu werden, z.B. hinsichtlich der Verlagerung von Studiengängen oder der Neuordnung von Fachbereichen (§ 124).

Zu den Rahmenbedingungen der notwendigen Anpassung gehört auch die Haushaltssituation des Landes. Durch den Haushaltsgesetzgeber sind die Hochschulen verpflichtet worden, ihre Angebotsprofile so zu strukturieren und sich entsprechend zu organisieren, dass das Hochschulsystem ab 2006 mit einem gegenüber 2002 um etwa 10 Prozent verringerten Gesamtbudget arbeiten kann. Ausgenommen von dieser Festlegung sind die Medizinischen Fakultäten.

Mit dem neuen Landeshochschulgesetz werden auch Leitungsstrukturen verändert. So gibt es künftig kein Konzil mehr. Seine Aufgaben übernimmt der Senat (v.a. Grundordnung, Wahl des Rektors). Die Stellung des Rektorats gegenüber dem Senat wird gestärkt: Haushaltsvoranschlag

und Zielvereinbarungen werden vom Senat nur noch beraten, vom Rektorat als Hochschulvorstand beschlossen (§§ 66-68). Die Amtszeiten des Rektors und der Dekane werden verlängert (§ 79).

Die Juniorprofessur erhält die noch fehlende gesetzliche Grundlage mit der Möglichkeit, auf eine Dauerstelle übernommen zu werden (sog. „tenure track“) (§ 36, § 40). Eine Gebührenpflicht bei Überschreitung von Regelstudienzeiten (§ 113) ist ebenfalls neu festgelegt.

An jeder Hochschule wird ein beratendes Kuratorium durch den Senat gewählt. Mitglieder des Kuratoriums sind Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft, Verwaltung oder Politik (§ 74).

#### Hochschulmedizin

Unter dem Abschnitt 11 enthält das neue HSG LSA Regelungen zur Hochschulmedizin. Es wird der bisherigen Arbeitsweise des Dekanats entsprechend ein Fakultätsvorstand eingerichtet. Der Fakultätsrat wird um die Instituts- und Klinikdirektoren erweitert, eine stark anfechtbare Regelung. Dieser Teil des Gesetzes wird jedoch vollständig durch das in Arbeit befindliche Hochschulmedizingesetz des Landes Sachsen-Anhalt ersetzt werden.

Damit sollen wesentliche Ergebnisse der Arbeitsgruppe Hochschulmedizin umgesetzt werden, die 2003 unter externer Leitung mit Beteiligung des Ministeriums und der beiden Medizinischen Fakultäten Magdeburg und Halle eine komplementäre Kooperation beider Standorte empfohlen hatte. Orientiert wird auf eine gemeinsame Zielvereinbarung der beiden Fakultäten und eine gemeinsame Kommission zur Standort-Abstimmung. Ein Teil des Landeszuschusses soll standort-übergreifend leistungsorientiert vergeben werden. Die Medizinischen Fakultäten der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sollen den Ärztebedarf des Landes decken können, d.h. jeweils 160 Absolventen ausbilden.

Im Arbeitsentwurf des Hochschulmedizingesetzes wird für die Fakultät ein Fakultätsvorstand eingerichtet, der Fakultätsrat soll weiter nach den Grundsätzen der Gruppenuniversität zusammengesetzt sein.

Der größte Teil des Hochschulmedizingesetzes dient der Neubegründung der Uni-

versitätsklinik durch Errichtung zweier Anstalten öffentlichen Rechts. Dadurch soll die Handlungsfähigkeit der Universitätsklinik im Hinblick auf die Herausforderungen der neuen Krankenhausfinanzierung verbessert werden. Mit der Rechtsformänderung einher geht eine verbindliche Trennung der Mittel für Forschung und Lehre einerseits und Krankenversorgung andererseits mit einer internen Leistungsverrechnung zwischen Klinikum und Fakultät.

Nach dem derzeitigen Stand soll das neue Hochschulmedizingesetz am 1. Januar 2005 in Kraft treten.

**Prof. Dr. Bernt-Peter Robra**  
Studiendekan

#### Neuer Studiengang **Biosystemtechnik**

Zum WS 2004/05 kann an der Universität Magdeburg der neue Studiengang „Biosystemtechnik“ studiert werden. Ziel des neuen Studiengangs ist eine systembiologisch orientierte Ausbildung von Ingenieuren. Dabei wird insbesondere auf die Integration von Ingenieurwissenschaften, Biologie und Medizin und damit verbunden auf eine stark interdisziplinäre Arbeitsweise Wert gelegt. Während in den USA oder Japan ähnlichen Ausbildungskonzepten bereits mit zahlreichen Initiativen und Studienmöglichkeiten Rechnung getragen wird, ist dieser Studiengang bundesweit derzeit wohl einmalig.

Die Zusammenarbeit der vier Fakultäten (Verfahrens- und Systemtechnik, Elektrotechnik und Informationstechnik, Medizin, Naturwissenschaften) innerhalb des Studiengangs bietet den Studierenden hervorragende Ausbildungsbedingungen in Laboren, die mit high-tech Analysegeräten und modernsten Computern ausgestattet sind. Ferner besteht eine enge Anbindung zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen, wie dem in Magdeburg ansässigen Max-Planck-Institut und dem Leibniz-Institut für Neurobiologie. Sehr gute Berufschancen haben die Absolventen, da derzeit in Deutschland kein vergleichbarer Studiengang angeboten wird. Das Studium schließt nach 10 Semestern (Regelstudienzeit) mit dem Diplom (Dipl.-Ing.) ab. Informationen unter ([www.med.uni-magdeburg.de/studium/](http://www.med.uni-magdeburg.de/studium/))

## Von Studenten empfohlen: Ärzteausbildung in Magdeburg



Begrüßung durch den Studiendekan

Um Schülerinnen und Schülern, die sich für ein Studium interessieren, bei der Entscheidung für das richtige Fach und den richtigen Studienort zu unterstützen, öffnen sich Universitäten und Fachhochschulen bei vielen Gelegenheiten: am „Tag der Forschung“, für ein „Schnupperstudium“, zur Sommeruniversität, in öffentlichen Vorlesungen und Vorträgen, in Schülerpraktika und nicht zuletzt zum „Tag der offenen Universität“. Auch an der Otto-von-Guericke-Universität gehört dieser Aktionstag alljährlich im Frühjahr schon zur Tradition. Die Besucherresonanz zeigt, dass dieses Angebot, insbesondere von Gymnasiasten, die unmittelbar vor der Berufswahl stehen, aber auch von Eltern und Lehrern, gern angenommen wird. In diesem Jahr nutzten etwa 2 100 junge Leute am 20. April die Gelegenheit, sich an der Magdeburger Uni zu informieren. Derzeit sind an den neun Fakultäten 11.200 Studierende in 63 Studiengängen immatrikuliert.

Auch an der Medizinischen Fakultät war das Studiendekanat gut auf den „Ansturm“ vorbereitet. Der Wunsch, Medizin zu studieren, ist bei Abiturienten

nach wie vor groß. Das bestätigen die Bewerberzahlen bei der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Dortmund. Auch die Aussichten für einen anschließenden Arbeitsplatz sind erfolgsversprechend. Daher nutzten mehr als 120 Schülerinnen und Schüler den diesjährigen „Tag der offenen Uni-Tür“, um sich auf dem Campus der Medizinischen Fakultät Magdeburg umzuschauen. „Erfahrungsgemäß kommen zu uns die meisten schon mit recht konkreten Absichten, Medizin studieren zu wollen“, erklärt der Leiter des Studiendekanats Dr. Wolfgang Ritter. „Wir bemühen uns daher, den Besuchern möglichst genaue Informationen über den Studienablauf und die Anforderungen mitzugeben.“

Eingeleitet wurde das Programm mit der Begrüßung durch den Studiendekan Professor Bernt-Peter Robra und Vorbemerkungen zum Stand der Mediziner- ausbildung in Deutschland. Seit dem Wintersemester 2003/04 gilt

die neue „Approbationsordnung für Ärzte“. Mit der Neuregelung wird darauf orientiert, die medizinische Ausbildung stärker an den Erfordernissen des ärztlichen Praxisalltags auszurichten. Es wird eine stärkere Verzahnung von theoretischem und klinischen Unterricht geben, das heißt, die Studierenden sollen von Anfang an praxis- und patienten-näher lernen. „Die Anforderungen an die Studierenden werden dadurch jedoch nicht geringer, im Gegenteil, die Ansprüche steigen weiter“, so Prof. Robra.

### Hochschulranking

Neben der Entscheidung für das Studienfach stellt sich als zweites die Frage nach dem Studienort. Für den Zielstrebigsten, der gut betreut und schnell sein Studium absolvieren möchte, empfiehlt das aktuelle gemeinsame Hochschulranking vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und dem Magazin „stern“ (Ausgabe „stern-spezial Campus & Karriere“, Nr. 1/ April 2004/ [www.stern.de/studienfuhrer](http://www.stern.de/studienfuhrer)) ein Medizinstudium an den Universitäten (in alphabetischer Reihenfolge) Dresden, Greifswald, Jena, Magdeburg



Demonstrationsversuche des Lehrgebietes Biochemie mit Professor Schwarzberg

und Regensburg (Stand: 2003). „Ein Ergebnis, auf das wir natürlich stolz sind“, betont Prof. Robra. Unterstrichen wird dies durch das überaus positive Abschneiden der Magdeburger Medizinstudenten im jüngsten bundesweiten Vergleich der Physikumsergebnisse durch das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen.

Nach der einleitenden Orientierung durch den Studiendekan konnten die Besucher anschließend gleich „Campusluft schnuppern“ und gemeinsam mit dem 4. Semester den Ausführungen von Professor Hans-Hermann Rothkötter in seiner Vorlesung im Fach Topographische und klinische Anatomie folgen. Nach der Teilnahme an Praktika der Physik, der Biochemie, der Biologie und der Physiologie nutzten viele der Besucher ab 16 Uhr noch das Angebot von Klinikführungen durch die Orthopädie, die HNO-Heilkunde und die Herz- und Thoraxchirurgie. (K.S.)



Teilnahme an einer Vorlesung des 2. Studienjahres im Fach Anatomie mit Professor Rothkötter  
Fotos: Elke Lindner

# Dienstleistung & Qualitätssicherung mit Konzept

„Nie zuvor hatten wir so wenig Zeit, um so viel zu tun.“ (Franklin D. Roosevelt)

Die Erkenntnis ist schon etwas älter - doch sie trifft exakt die Situation in der Informationstechnologie und IT-Dienstleistung.

**Wie wollen wir dieser Herausforderung begegnen?** Bereits in der vergangenen Ausgabe sind wir auf die Eckpunkte eines neuen Leistungs- und Qualitätssicherungskonzeptes eingegangen. Dieses ist das Ergebnis einer einjährigen Initiative des Medizinischen Rechenzentrums, die von Analysen über Maßnahmenkataloge bis hin zu konkreten Resultaten führte.

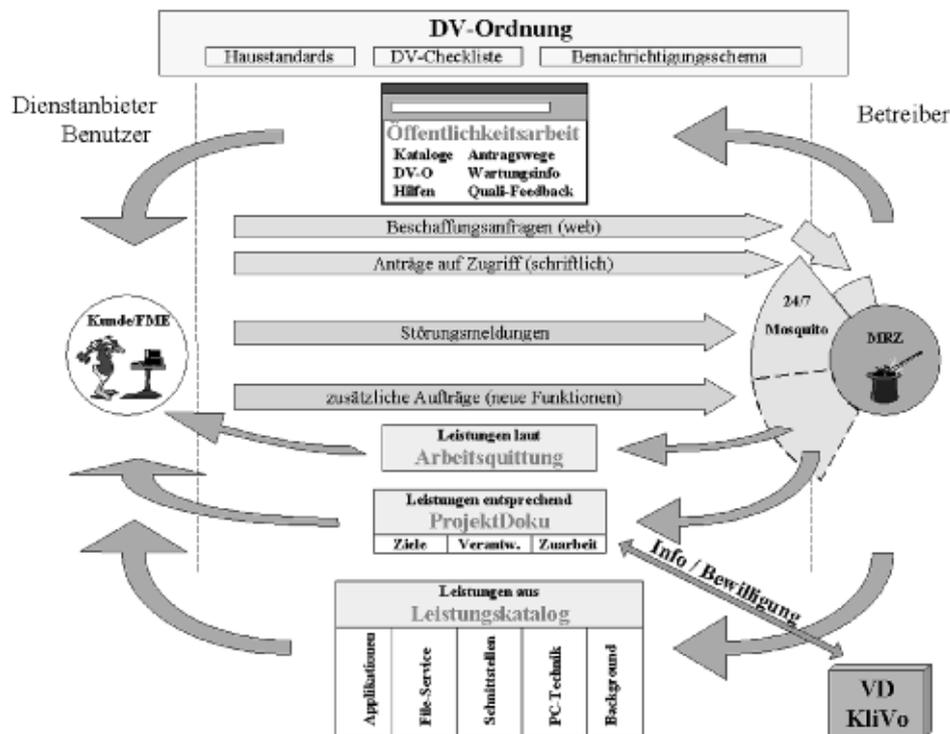
Unser wichtigstes Ziel ist die Garantie von Dienstleistungen für den Routinebetrieb der Fachabteilungen. Es soll Verlässlichkeit sein auf die Arbeit des MRZ! - Dies ist aber nicht allein eine Sache des guten Willens: klare Regeln der Leistungserbringung sind eine Voraussetzung für Garantien. Definierte Randbedingungen machen eine Leistung erst planbar, so daß sie intern mit Ressourcen untermauert werden kann. Alles andere wäre ‚Augenwischerei‘.

Aus diesem zwingenden Zusammenhang leitet sich die Notwendigkeit eines neuen, komplexen Konzeptes ab, dessen Kern aus **Leistungskatalog + Regelwerk (DV-Ordnung)** besteht.

Wer nun denkt, dass ein ‚Sack voller Einzelmaßnahmen‘ der IT aus dem ‚Schlamassel‘ heraushelfen soll, hat weit gefehlt! Das nebenstehende Konzept bildet wohlüberlegte Informations- und Arbeitsflüsse ab. Jedes Detail hat seine Funktion, viele Verfahren wurden prototypisiert, einzelne Regelungen vorab eingeführt. Und schließlich sind KliVo, VD und Rechtsabteilung bereits seit einem halben Jahr in die Feinplanung des Konzeptes involviert.

## Wo stehen wir?

Dass das Rechenzentrum sein Konzept in der vorliegenden Fassung bereits im Juni 2003 intern zusammengestellt und beschlossen hat, macht das MRZ zu einem Vorreiter. In der „InformationWeek“ Nr. 5/6, 8. April 2004 ist zum Thema ZIT-Leistungsverrechnung (ITLV), speziell: Transparenz der Dienstleistungen und Kostensteuerung zu lesen, daß nur etwa 14% der IT-Abteilungen deutscher Un-



ternehmen über einen vollständigen IT-Service-Katalog verfügen. Auch sonst liebt sich der 3-seitige Artikel wie ein Auszug aus dem MRZ-Maßnahmenkatalog, z.T. mit denselben Terminen.

So ist von den Motiven für eine ITLV - der Transparenz und der Kostenkontrolle - zu lesen, der sich natürlich auch Abteilungen unserer Einrichtung auf Dauer nicht entziehen können. Ferner warnt der Artikel vor Gründen für ein effektloses ‚verpuffen‘ der ITLV. Und auch hier ist das MRZ auf dem richtigen Wege: fehlende Prozessdefinition, zu geringe Automatisierung, pauschale Verrechnung mit anderen Services - gegen all diese Stolpersteine gibt es bei uns schon jetzt Mechanismen, so dass neben dem Leistungskatalog auch diese Voraussetzungen erfüllt wären, um in einem zweiten, künftigen Schritt eine ITLV einzuführen, mit der Kosten gerecht umgelegt und Leistungen effektiver gemacht werden können.

## Das neue Regelwerk

Die „Betriebsordnung für Datenverarbeitungs- und Informationssysteme“, kurz DV-Ordnung, tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft (siehe MRZ-Intranet). Gleichbedeutend damit ist die verbindliche Zusage von Dienstleistungen entsprechend MRZ-Leistungskatalog sowie

weiterer MRZ-Aktivitäten lt. DV-Ordnung. Mit diesen Regelungen werden viele Lücken vergangener Jahre geschlossen, so daß die neue Ordnung den aktuellen technologischen, sicherheitstechnischen und gesetzlichen Anforderungen entspricht.

Die DV-Ordnung ist ein strukturiertes Papier, so daß es sich auch lohnt, jeweils interessierende Themen nachzulesen! Auf einige wichtige Mechanismen und Definitionen soll hier eingegangen werden.

**Leistungskatalog.** Dreh- und Angelpunkt des Konzeptes, und damit der DV-Ordnung, ist die zweifelsfreie Definition von kontinuierlichen Dienstleistungen im MRZ-Leistungskatalog (siehe MRZ-Intranet). Darin haben wir versucht, die für einen Benutzer wichtigen Leistungsfaktoren zu benennen, die durch Personal- oder Sachleistungen im MRZ unteretzt sind.



Zur besseren Übersicht der umfangreichen Service-Tätigkeit des MRZ wurden die Leistungen in 5 Kategorien einge-

teilt: *Applikationsbetreuung, File-Service, Schnittstellen, PC-Technik und Background-Dienste*. Natürlich kann man spezielle Leistungen auch nach Stichworten und gebräuchlichen Abkürzungen suchen.

Damit haben DV-System-Benutzer erstmalig die Chance, die an ‚ihrem System‘ geleistete Arbeit einzusehen.



Im Falle evtl. notwendiger Nachbesserungen gibt es nun einen gemeinsamen Bezugspunkt, von dem aus - in Abhängigkeit des Budgets und anderer Ressourcen - eine spezielle Leistung modifiziert werden kann.

#### Zusätzliche Anforderungen: Projekte.

Eine wichtige Ergänzung des Leistungskataloges ist die Projektarbeit. Sie besteht aus einer sorgfältigen Planung mit den anfordernden Fachabteilungen sowie der schriftlichen Fixierung der Randbedingungen einschließlich Ziel, Verantwortlichkeiten und Zeitrahmen.

Lt. „InformationWeek“ ist eine Erfassung auch der IT-Leistungen nötig, die über den festgelegten Service-Katalog hinausgehen. So erbringen zwar 85% der IT-Abteilungen solche Leistungen - aber 43% von ihnen ‚verrechnen‘ diese Leistung mit anderen Services oder pauschal mit allen. Dies führt natürlich zu einer „steigenden Intransparenz sowohl in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der IT-Abteilung als auch in Bezug auf die Kostenverursacher“ [Quelle: InformationWeek, Nr. 5/6, S. 12 ff].

Das MRZ ist also gewappnet. Und mehr noch: Das interne Projektmanagement dient nicht nur der Erfassung. Es ist gleichzeitig ein Kontroll- und Steuerinstrument mit Bewilligungs- und Workflow-Management.

**Hausstandards.** Wie in anderen Unternehmen Gang und Gäbe, soll auch unsere vielfältige IT-Landschaft durch Hausstandards in gewissen Grenzen gehalten werden. Auslöser für diese Regelung waren Hardware- und Software-Beschaffungen, die von Benutzern bzw. Fachabteilungen in dem Glauben getätigt wurden, sie später an bestehende DV-

Systeme anknüpfen zu können. Die Tatsache, dass das MRZ viel Arbeit in die Anpassung von ‚Exoten‘ stecken mußte, und somit vermeintlich ‚günstige Käufe‘ zu Lasten von MRZ-Ressourcen gingen, ist im Sinne der Kostensenkung nicht mehr akzeptabel.

Zudem gibt es Sicherheits- und Schnittstellenkonzepte, in die sich Neuanschaffungen einzufügen haben und deren Existenz und Funktionsweise nicht jeder Fachabteilung bekannt sind.

Fehlinvestitionen und kostenverursachende Beschaffungen können so vermieden und IT-Service besser geplant werden.

Die Liste der Hausstandards ist im Anhang der DV-Ordnung nachzulesen.

Anfragen bei Neu- oder Ersatzbeschaffung sind nach wie vor erwünscht. Das MRZ plant hierzu einen eigenen Web-Service. Bitte informieren Sie sich auf den MRZ-Intranet-Seiten.

**Benachrichtigung.** Bei Wartungsarbeiten bzw. System-Ausfällen gibt es ab sofort einen fest definierten Nachrichtenweg pro DV-System. Je nach Priorität erfolgt die Meldung über einen eMail-Verteiler, zusätzlich als Infoseite im Web (*siehe MRZ-Intranet*) bzw. in Priorität 1 zusätzlich auch als Fax. Einzelheiten finden Sie im Anhang „Benachrichtigungsschema“ der DV-Ordnung.

**Benutzerverantwortung.** Im Zuge der neuen DV-Ordnung wurde auch die Geschäftsordnung FME ergänzt. Beschäftigte, zu deren Dienstaufgaben die Benutzung von EDV-Anlagen gehört, sind demnach „für erfaßte, bearbeitete und weitergegebene Daten selbst verantwortlich und tragen ... aktiv zur Datensicherheit bei“. Damit wird dem Benutzer offiziell die ihm ohnehin zustehende Verantwortung für seine Daten übertragen und steht gleichsam in der Pflicht, alle ihm verfügbaren Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Nutzung sowie gegen Daten-Mißbrauch und -Verlust zu ergreifen. Dies schließt einen verantwortungsbewussten Umgang mit Downloads und anderen Datenübertragungen ebenso ein, wie die Befolgung der Anweisungen von MRZ-Administratoren im Havariefall.

**Havariekonzepte.** Sollte ein DV-System trotz aller Vorkehrungen länger als tolerierbar ausfallen, muss seitens der nutzenden Fachabteilung auf einen Havarieplan zurückgegriffen werden. Die-

ser regelt alle Verfahrensweisen unter Verzicht auf das DV-System. Gerade für hoch-priorisierte Systeme ist das Havariekonzept unverzichtbar. Eine Risikountersuchung mit der Zusammenstellung von Maßnahmen und Arbeitsschritten ist durch den Leiter der nutzenden Fachabteilung vorzunehmen. Das MRZ steht beratend zu Seite.

**Aufbewahrungsfristen.** Backups, d.h. Datensicherungen im Sinne des MRZ-Leistungskataloges, sind nicht gleichbedeutend mit der Archivierung von Daten im Sinne der „Aufbewahrungsfristen“ lt. Verwaltungsinformation Nr. 3/2000. Das MRZ als Betreiber der DV-Systeme führt Backups lediglich durch, um den sicheren Betrieb eines Systems zu gewährleisten.

Sollte eine solche Leistung ggf. nötig werden, sind zuvor alle gesetzlichen, technologischen und finanziellen Randbedingungen zu prüfen. Bei Mittelverfügbarkeit werden zusätzliche Leistungen eingeführt und anschließend auch explizit im Katalog gelistet.

**Medizintechnik- und Haustechnik-PCs.** DV-Systeme und PCs, die im Zusammenhang mit einer medizin- bzw. haustechnischen Anlage angeschafft wurden, gehören normalerweise nicht zum Betreuungsumfang des MRZ. Dies begründet sich zum Einen durch das Medizinprodukte-Gesetz und zum Anderen durch eindeutige Verantwortungsteilung. Im Sinne der Kostenersparnis wird durch das MRZ nur in Ausnahmefällen Anwender-Software auf solchen PCs installiert. Voraussetzung ist allerdings eine schriftliche Bestätigung durch den Hersteller/Installateur (s. Anlage zur DV-Ordnung). Diese Bestätigung muss von allen neu aufgestellten Geräten vorliegen, sobald sie an das Campusnetz angeschlossen werden sollen.

**Campusweiter Virenschutz.** Die o.g. Regelung ist die unbedingte Voraussetzung für eine neue Dienstleistung für Medizintechnik- und Haustechnik-PCs zum Schutz der durch das MRZ betreuten DV-Systeme: jedes DV-System im Datennetz darf nur noch mit Virenschutz betrieben werden (s. Anlage DV-Ordnung „Checkliste für DV-Systeme“).

Hintergrund sind Virenattacken in der jüngsten Vergangenheit, die trotz Virenschutzes auf MRZ-betreuten PCs hartnäckig den Routinebetrieb störten, weil ungeschützte Geräte im Campusnetz



## Seminare, Fallvorstellungen und Austausch von Ärzten

Das Landeskrankenhaus für Forensische Psychiatrie Uchtspringe und die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg intensivieren ihre Zusammenarbeit im Bereich der Aus- und Weiterbildung. Für das Sommersemester 2004 sind in Uchtspringe sieben Lehrveranstaltungen mit jeweils 20 Medizinstudenten geplant, die im Sinne eines „Unterrichts am Krankenbett“ der Vermittlung von praxisbezogenem Wissen zur Diagnostik und Behandlung psychisch kranker Straftäter dienen.

Des weiteren wird Chefarzt Dr. Joachim G. Witzel am 15. Juni in einer Hauptvorlesung des 4. Studienjahres über Grundlagen, Konzept und Praxis des Maßregelvollzugs informieren. Außerdem können die Mitarbeiter der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin (Direktor: Prof. Dr. Bogerts) und Magdeburger Studenten jeden Monat an einem Seminar teilnehmen, in dem ein Fall aus der forensischen Praxis vorgestellt wird.

Wie die im Vorjahr erstmals durchgeführten Lehrveranstaltungen zeigten, trifft das Angebot auf großes Interesse. Da die Universität selbst keine klinischen Kapazitäten für Forensische Psychiatrie führt, begegnen hier fast alle Studenten erstmals der Institution Maßregelvollzug. „Dabei ist es wichtig, latent vorhandene Ängste und Vorbehalte offensiv aufzunehmen und zu zeigen, dass hier zwar ein schwieriges, aber auch außerordentlich spannendes ärztliches Betätigungsfeld liegt“, sagt Dr. Witzel. Dabei stelle der konkrete Bezug zu einem oder mehreren Patienten ein besonders wertvolles Element dar, um die Forensische Psychiatrie erlebbar zu machen. „Deshalb ist der Unterricht am Krankenbett eine wichtige Ergänzung zu den Hauptvorlesungen, die wir dank der Unterstützung durch den Lehrstuhlinhaber und Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, Prof. Dr. Bernhard Bogerts bestreiten können.“ Im Mai 2004

werden die beiden Kliniken erstmals auch den Austausch von Ärzten als Instrument der praxisorientierten Weiterbildung nutzen. Während zwei Kollegen aus Uchtspringe vier Wochen lang an der Universität tätig sind, kommen im Gegenzug zwei Ärzte aus Magdeburg in das Landeskrankenhaus.

„Diese für beide Seiten hilfreichen Kooperationsbeziehungen sind nur möglich, weil wir die dramatische Unterbesetzung des ärztlichen Dienstes im Maßregelvollzug Uchtspringe erfolgreich überwunden haben und nunmehr die Möglichkeit haben, unsere klinische Arbeit mit den Anforderungen in der Aus- und Weiterbildung zu vereinbaren“, so Chefarzt Dr. Witzel, der seit seinem Amtsantritt im April 2002 acht neue Ärzte für die Einrichtung gewinnen konnte. Dies entspricht der Vollbesetzung laut Stellenplan, wie er vom Ministerium für Gesundheit und Soziales bestätigt ist.

(PM)

### Ein Projekt des Leo-Clubs Magdeburg **„Magdeburg läuft“ am 4. Juli**

Im Leo-Club Magdeburg haben sich junge Leute mit Spaß an sozialem Engagement zusammengefunden. Unter diesem Vorzeichen haben sie auch das Charity-Projekt „Magdeburg läuft“ konzipiert, angelehnt an die so genannten „Lebensläufe“ der WHO: Eine gelaufene Strecke entspricht einer gleich bestimmten Spendensumme. Jeder Läufer sucht sich Pate(n), die seine Laufleistung vergüten. Mit den Einnahmen des Benefizlaufes, der am 4. Juli im Rotehornpark stattfindet, soll der Bau des Elternhauses für die Onkologische Kinderklinik unterstützt werden. Die Organisatoren, darunter auch Ärzte des Uni-Klinikums, hoffen nun, dass es ihnen vielleicht gelingt, eigene Teams aus den Kliniken zusammenzustellen. Die Veranstaltung hat ausschließlich fakultativen Leistungscharakter, das heißt, jeder bestimmt selbst die Länge der Strecke, die er laufen möchte, auch Zwischenpausen sind erlaubt.

#### *Kontakt:*

Oliver Wolfram, Tel. 0179/ 67 14721,  
Internet: <http://www.magdeburg-laeuft.de>;  
e-mail: [info@magdeburg-laeuft.de](mailto:info@magdeburg-laeuft.de)

### Veranstaltungsangebot für Ärzte **Existenzgründerseminar**

Am 19. Juni wird der Verein zur Mittelstandsförderung e.V. ein kostenloses Existenzgründerseminar für Ärzte durchführen. Es findet im Raum 113 des Gebäudes 22 a der Otto-von-Guericke-Universität in der Zeit von 10-18 Uhr statt. Themenschwerpunkte: Finanzierungsaspekte, betriebswirtschaftliche und steuerliche Aspekte der Praxisgründung, Perspektiven des Hausarztes, Finanzplanung, strategische Vermögensbildung und Altersvorsorge, gesundheitspolitische Perspektiven.

*Bei Rückfragen:* Bianka Winter, Verein zur Mittelstandsförderung e.V., Tel. 03491/ 416127, Internet: <http://www.vzmf.de>

### **Dienstjubiläum**

Zum **25-jährigen Dienstjubiläum** gratulieren wir

Frau **Silvia Ehrbarth**, Abteilung Betriebsorganisation und Hausverwaltung, am 01.06.2004,

Herrn **Peter Fürstenberg**, Abteilung Betriebstechnik, am 01.07.2004,

Frau **Evelyn Flamme**, Zentrum für Kinderheilkunde, und

Frau **Gudrun Kubitzky**, Zentralsterilisation, am 16.07.2004.

Die Fakultätsleitung dankt den Jubilarinnen und dem Jubilar für ihre langjährige Tätigkeit.

### **Erweiterte Öffnungszeiten in der Medizinischen Zentralbibliothek**

Die Vorbereitungen für die erweiterte Nutzung der Bibliothek laufen auf Hochtouren. Voraussichtlich ab Mitte Juni 2004 erhöhen sich durch den Einsatz studentischer Hilfskräfte die Öffnungszeiten:

**Montag-Freitag 8.00 - 21.00 Uhr**

**Sonnabend 10.00 - 15.00 Uhr**

Nach 18.00 Uhr und sonnabends kann lediglich die Nutzung der Medien sowie der PC-Technik in der Bibliothek angeboten werden. Für Ausleihvorgänge, Verlängerungen, das Begleichen von Forderungen etc. stehen die Mitarbeiter der Bibliothek wochentags in der Zeit von 8.00 - 18.00 Uhr zur Verfügung. (M.L.)

# Freier Zugang zur wissenschaftlichen Information

Am 16. März 2004 fand eine gemeinsam vom Forschungsreferat und der MZB organisierte Informationsveranstaltung zum Thema „OPEN ACCESS - Publizieren online“ statt. Dr. Stefan Busch von BioMedCentral sprach in einem Vortrag über verschiedene Aspekte von Open Access als Publikationsmodell und stand im Anschluss für Fragen zur Verfügung.

BioMedCentral (BMC) ist ein unabhängiger Verlag, der sich auf frei zugängliche Online-Publikationen in den Kernbereichen Biologie und Medizin spezialisiert hat. BMC gibt zur Zeit 107 Open-Access-Zeitschriften heraus, in denen ausschließlich Artikel publiziert werden, die ein qualifiziertes Begutachtungsverfahren durchlaufen haben. Die Autoren behalten die Rechte an ihren Arbeiten (Copyright), eine Veröffentlichung an anderer Stelle ist ebenso möglich. Gemäß der dem Open-Access-Gedanken zugrunde liegenden Philosophie erfolgt die Archivierung der Artikel nicht nur über den Server von BMC, sondern auch in Zusammenarbeit mit PubMedCentral, dem US-amerikanischen Archiv für elektronische Veröffentlichungen der Fachgebiete Biologie und Medizin sowie weltweit über 4 weitere Spiegelserver, u. a. an der Univ. Potsdam. Die dauerhafte Zugänglichkeit der Informationen ist hierdurch gewährleistet.

Das innovative Geschäftsmodell von BMC bietet u. a. die institutionelle Mitgliedschaft an. Bei einer Mitgliedschaft der Med. Fakultät könnten z. B. alle an der Fakultät tätigen Wissenschaftler kostenfrei und ohne zusätzliche Bearbeitungsgebühren in allen Zeitschriften von BMC publizieren und Statistiken zu ihren Artikeln (Zahl der Zugriffe etc.) nutzen. Somit könnten zentrale Mittel im Forschungsbereich eingespart bzw. effizienter eingesetzt werden.

## Kostengünstigere Variante

In Deutschland sind bereits ca. 30 Hochschulen und Forschungseinrichtungen institutionelle Mitglieder. Nach konservativen Schätzungen besteht die Möglichkeit über Open Access (bei vollständigem Einsatz) ca. 40 % der derzeitigen Kosten für den Zeitschriftenerwerb einzusparen; bei kleineren Einrichtungen dürfte der Effekt noch größer sein. Open Access

erfordert insgesamt keine zusätzlichen Mittel, es geht hier um die Umlenkung des Mittelflusses für die Veröffentlichung und Verbreitung wissenschaftlicher Beiträge, nicht wie bisher für den Zugang zu diesen.

## Anstieg des Impact-Faktors

Größter Nachteil des bisherigen Publikationssystems, das für weit über den Inflationsraten liegende Zeitschriftenpreise verantwortlich zeichnet, ist der durch Lizenzierung und Subskription eingeschränkte Zugang. Wissenschaftliche Ergebnisse müssen aber gelesen, zitiert werden und allgemeine Verbreitung finden, um den entsprechenden Nutzen zu bringen. Durch die schnelle und weltweite Verfügbarkeit der Online-Artikel in Open-Access-Journals steigt die Erreichbarkeit potentiell Interessierter um ein x-faches, die Zahl der tatsächlich erreichten Leser wächst gegenüber den bisherigen Publikationsformen um mindestens den Faktor 6 an. Auf einen Artikel allein auf dem Server von BMC (ohne Spiegelserver und Zugriffe über Suchmaschinen) wird durchschnittlich 3.000 Mal pro Jahr zugegriffen. So ist auch ein überdurchschnittlicher Anstieg der Zitation und damit ein maximaler Impact verbunden. Beispielsweise liegt die BMC-Zeitschrift „Arthritis Research & Therapy“ mit einem Impact-Faktor von 3,44 weltweit an 2. Stelle in dieser Disziplin. Insbesondere bei Open-Access-Journals zeichnet sich ein starker Anstieg des Impact-Faktors, der alle zwei Jahre neu berechnet wird, ab.

## Keine Einschränkungen

Mit der Grundidee des Open Access soll wissenschaftliche Information kostenlos und frei zugänglich über das Internet abrufbar sein. Ohne technische oder finanzielle Schranken hat jeder Interessierte das Recht, die Volltexte zu lesen oder auf andere legale Weise zu nutzen. Die Verbreitung dieses Publikationsmodells wird fallende Zeitschriftenkosten zur Folge haben und damit zu Kostensenkungen für Bibliotheken und Unterhaltsträger führen.

Die „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ vom 22.10.2003, die von allen großen deut-



*Dr. Stefan Busch von BioMed Cen, beim Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „OPEN ADCCCESS - Publizieren online“.*

schen Forschungs- und Förderinstitutionen wie DFG, Fraunhofer Gesellschaft, Max-Planck-Gesellschaft, WGL, HRK, WR u. a. unterzeichnet wurde, unterstützt nachdrücklich das Open-Access-Prinzip als Grundvoraussetzung für den freien Zugang zur wissenschaftlichen Information.

Weitere Informationen zu BioMedCentral unter <http://www.biomedcentral.com>

**Manuela Langenhan**  
Medizinische Zentralbibliothek

## Flohmarkt der Bibliothek **Stöbern erwünscht!**

Nach dem Erfolg des letzten Jahres sollen auch in diesem Jahr ausgesonderte Bücher zu kleinen Preisen einen neuen Besitzer finden.

WANN? **Dienstag, 22. Juni 2004**  
**zwischen 9.00 - 15.00 Uhr**

WO? vor bzw. in der Bibliothek  
(Haus 41)

WAS? Schwerpunktthemen: Chirurgie,  
Radiologie, Orthopädie, HNO

## Schulungen in der Bibliothek **Große Nachfrage**

Seit einem Jahr im Angebot erfreuen sich die Schulungen der Bibliothek wachsender Beliebtheit.

Jeden Dienstag werden Themen wie Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten unter Nutzung der Literatur- und Datenbank-Angebote der Bibliothek bis zur Verwaltung der Daten im Referenz-Manager behandelt. Auf Wunsch vereinbaren die Fachreferenten Frau Dr. Witter und Frau Wichmann auch Vorort-Termine (App. 14357 (14301/ 14308). (M.L.)

## 180 bewegende Minuten mit Bachs "Matthäuspassion"

### **Eindrucksvolle Klangpredigt über die Verurteilung des Menschensohns**

Große Besetzung, große Musik, große Gefühle. Geistlicher Gesang und Musik ist bestenfalls Verkündigung. Am Karfreitagabend war das der Fall. Die Bewegung des Publikums und die Thematik des Kreuzestodes Jesu ließen Beifall nicht zu. Als Zeichen ihres Dankes, ihrer Bewegung rührte das Publikum in der überfüllten Johanniskirche nicht die Hände, sondern erhob sich geschlossen, stumm. Im Juni 2004 sind es 29 Jahre her, dass Johann Sebastian Bachs größtes, substanzvollstes Werk, die „Matthäuspassion“ BWV 244, letztmalig unter der Leitung von KMD Günther Hoff aufgeführt wurde - damals mit dem Domchor und der seinerzeitigen Bestbesetzung Peter Schreier, Hermann Christian Polster und Adele Stolte. Es war Zeit, das erschütternde, letztlich befreiende Karfreitagsgeschehen zu erinnern - der Mensch bedarf dieser Erinnerung!-

Wie ein Eingangstor öffnet sich die Choralfantasie "Kommt ihr Töchter, helft mir klagen" zum Geschehen: des mit List, Verrat, Einsamkeit und Spott zur Verurteilung getriebenen Menschensohns. Das Komplott der Hohenpriester und Schriftgelehrten führt über das letzte Passahmal Jesu mit den Jüngern, die Gefangennahme (I. Teil), Jesu Verurteilung, Kreuzigung, seinen Tod bis zur Grablegung Jesu durch den „geheimen Jünger“ Joseph von Arimathia (II. Teil). Bach hat nicht nur musikalisch „gepredigt“, er hat mit bildhafter, genialer Ausgewogenheit die dramatische Handlung nach dem Evangelisten Matthäus vom Kämpfen, Leiden und Sterben Jesu erzählt. Nicht etwa ästhetisch geglättet: nein, alle aufeinandertreffenden Extreme sind musikalisch thematisiert. Unter umsichtiger, fein gestaltender, die affektiven Extreme gekonnt herausarbeitender Leitung von KMD Günther Hoff konnten als Vokalsolisten die in Magdeburg geschätzten Marietta Zumbült, Weimar (Sopran), Beate Rauschenbach, Berlin (Alt), für den 24 Stunden vor Beginn ausfallenden Uwe Stickert, Dirk Kleinke, Berlin (Tenor/Rezitative), Mario Hoff, Weimar (Bariton/Jesus) sowie Karsten Mewes, Berlin (Bass) gewonnen werden. Wie von Bach gefordert sangen zwei Chöre: der komplette Magdeburger Universitätschor und ein Teil der Potsdamer Singakademie. Klangkörper war das Mitteldeutsche Kammerorchester, ergänzt um

Gäste aus dem Kammerorchester des Telemann-Konservatoriums Magdeburg. Als erneut feinfühliges basso-continuo-Spieler an der kleinen Orgel Martin Hoff und an der großen Orgel Anne Hoff (beide aus Meiningen).

Die Rezitative, wunderbar untermalt, werden mal ruhig erzählend, mal aufgewühlt heftig, mal betonend im Sprechgesang - in kausaler Entsprechung des jeweiligen Inhalts - großartig vom „Evangelisten“ Dirk Kleinke gestaltet. Für seine Professionalität spricht, dass trotz der Textmenge stimmlich-qualitative Schwankungen völlig vermieden wurden. Unter die Haut gehend die Lästerungsszene oder die alle Trauer der Welt transportierende Sterbeszene „...Jesus schrie abermals laut und verschied.“ Neben Petrus wird der nuancenreiche Jesuspart zwischen Glaubensgewissheit und Angst, zwischen Selbstbewusstsein und Zweifel vom Bariton Mario Hoff in seltener Einheit von jeweils differenziertem Stimmvolumen und Artikulationsweise bewegend gestaltet, etwa „Meine Seele ist betrübt“. Der Bass Karsten Mewes setzt deutlich charakterisierend Judas und Petrus als auf individuelle Weise Abtrünnige mit kultiviertem Timbre ins Bild. Alle Sopran- und Altarien, gerade in ihrer reflektierenden Weise für den Zuhörer aufschlussreich, wünschte man sich deutlicher im Text - ein Hochgenuss jedoch die Ausgewogenheit zwischen Solostimme und Instrument, eine Lustgewinn die sie obligat, zart ergänzenden und differenziert begleitenden zwei Oboen, die zwei Querflöten, die zwei Fagotte! Weitere 'Offenbarungen': der kontemplative Klang der Viola da Gamba bei der Tenorarie „Wenn mich falsche Zungen stechen“ und bei der Bassarie „Komm, süßes Kreuz“, die Sologeige zur Bassarie „Gebt mir meinen Jesu wieder“ oder sämtliche continuo-Stellen als sinnige Untermalung mit einer Orgel, einem Cello und einem Kontrabass! Bachs Genialität zeigt sich u.a. in der Angemessenheit der Klangfarbe und Rhythmik an die jeweilige Stimmung der Handlung.

Bachs Vielfalt von der Arie mit Einwüfen des Chores, von Echoeffekten im versetz-



*Der „Magdeburger Universitätschor“*

ten Rollensingen beider Chöre über hohe Geschwindigkeiten bei Visionen und dem Geschrei des Mobs bis zu kontemplativen Chorälen - die Doppelchörigkeit wurde von beiden Chören gekonnt gemeistert, klanglich und stimmungs-nuanciert. Hohe Stimmkultur ob im forte und piano, im crescendo und decrescendo, im abgesetzsilbentrennenden (Spott, Hohn, Hass) oder im den Text zusammenziehenden, getragenen Duktus (Choräle der Trauer, der Ehre, der Einsicht, der Betroffenheit), dramaturgisch geführt vom Dirigenten, die Texte sorgsam gewichtend, differenziert, homogen, die Bachsche Chromatik sauber interpretierend. Am stärksten da, wo Extreme unmittelbar aufeinanderprallen, so beim gehässigen „Laß ihn kreuzigen“ und dem folgenden Choral „Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe“ oder beim „Gegrüßet seist du“ und dem darauf folgenden „O Haupt voll Blut und Wunden“. Dank an den ewig jungen, magisch-mitreisenden Bach, Dank an Felix Mendelssohn-Bartholdy, der genau hundert Jahre nach Bachs Erstaufführung dieses Werk gegen den anfänglichen Einwand Zelters und gemeinsam mit Devrient 1829 in Berlin wiederaufführte und eine solche Begeisterung auslöste, dass die Nachfrage drei Aufführungen binnen einem Monat provozierte. Dank KMD Günther Hoff für seinen Mut und sein musikdramaturgisches Geschick, Dank allen Instrumentalisten und Vokalisten, Dank dem Publikum für 180 Minuten Konzentration und bewiesenem Gespür für angemessen-taktvolles Mitgehen. Was gibt es Schöneres für den Dirigenten, die Instrumentalisten und Vokalisten, als die Gewissheit, verstanden worden zu sein?

**Thomas Rochow**

## 78. Tagung der japanischen Gesellschaft für Bakteriologie

### Einladung für Magdeburger Mikrobiologen

**Dr. rer. nat. Steffen Backert**, Hochschulassistent am Institut für Medizinische Mikrobiologie der Medizinischen Fakultät Magdeburg, ist eingeladen auf der 78. Tagung der japanischen Gesellschaft für Bakteriologie an der Medizinischen Universität Tokyo einen Hauptvortrag zum Thema „Helicobacter pylori type IV secretion and host cell signalling“ zu halten. Dr. Backert folgt damit einer persönlichen Einladung von Professor Takehiko Uchiyama und wird über aktuelle Ergebnisse im Rahmen seiner Forschungsaktivitäten zu molekularen Mechanismen der bakteriellen Proteintranslokation und über die Wechselwirkung des Helicobacter pylori CagA-Proteins mit Signalmediatoren in der Wirtszelle berichten.

Die japanische Gesellschaft für Bakteriologie ist eine der wichtigsten und international angesehensten Organisationen auf diesem Wissenschaftsgebiet. Sie wurde 1895 von dem herausragenden Infektionsbiologen Kitasato Shibasaburo gegründet, der gemeinsam mit dem späteren Nobelpreisträger Emil von Behring einen Impfstoff gegen Diphtherie entwickelte. Damit setzten beide Wissenschaftler einen Mei-

lenstein in der Bakteriologie und Immunitätsforschung.

Helicobacter pylori ist ein Karzinogen der Gruppe 1, welches das Magenepithel kolonisiert und beim Menschen während einer persistenten Infektion chronische Magengeschwüre, Ulkusläsionen sowie Magenkrebs und MALT-Lymphome verursachen kann. Wichtige Determinanten der Pathogenität von H. pylori wurden beispielsweise auf einer Pathogenitätsinsel im Genom virulenter Stämme lokalisiert, deren Genprodukte für ein sogenanntes Typ IV-Sekretionssystem kodieren. Die Untersuchungen zur Genetik und Funktion dieses Sekretionssystems und zum Mechanismus der Translokation bakterieller Faktoren in die eukaryotische Zelle lieferten wichtige Hinweise für die Parasit/Wirt-Interaktion sowie Erkenntnisse zur Pathophysiologie der Helicobacter-Infektion. Im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogrammes „Signalwege zum Zytoskelett und bakterielle Pathogenität“ untersucht die Arbeitsgruppe um Dr. Backert die Funktion des Typ IV-Transporterkomplexes und deren Effektorproteine wie das CagA. Beim CagA-Protein handelt es sich um eines der ersten

bekannten bakteriellen Effektoren, die für die Entstehung einer bedeutenden Krebserkrankung des Menschen unmittelbar relevant sind. Transloziertes CagA wird in der Zielzelle phosphoryliert und interagiert mit verschiedenen Rezeptoren, Adaptermolekülen und anderen Faktoren, die für die Modulation des Aktin-Zytoskeletts von Bedeutung sind. Es wurde beispielsweise gezeigt, das phosphoryliertes CagA die Src-Kinase über einen „Feedback Loop“-Mechanismus inaktiviert. Die Inaktivierung von Src führt zur „Down“-Regulation der Phosphorylierung von Schlüsselproteinen wie Cortactin und Vinculin. Beide Proteine interagieren mit dem Arp2/3-Komplex, wodurch die Aktinpolymerisation in der infizierten Wirtszelle kontrolliert wird. Die Umorganisation des Aktin-Zytoskeletts führt zu drastischen phänotypischen Veränderungen in den Magenepithelzellen, die die Krankheitsentwicklung während einer Infektion mit Helicobacter entscheidend beeinflussen können. Dr. Backert ist Postdoktorandenpreisträger für Mikrobiologie der Robert-Koch-Stiftung im Jahr 2003. Er wurde damit für seine bisherigen Arbeiten zum Verständnis der Pathogenität von Helicobacter pylori geehrt. (Institut)

9. bis 23. Juni : [www.studententage.de](http://www.studententage.de)

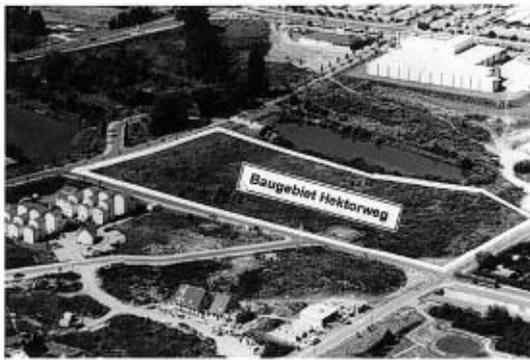
## Magdeburger STUDENTENTAGE 2004

Einige Programmangebote:

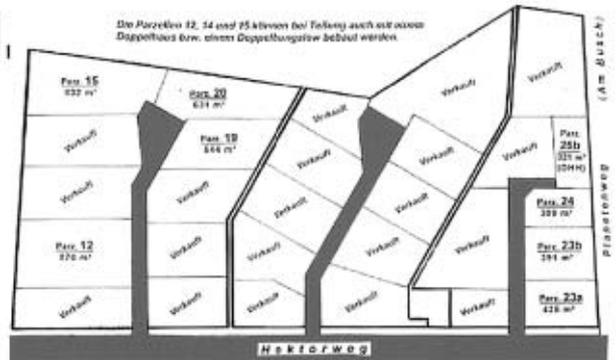
Mi., 09. Juni	15 Uhr	Zur Eröffnung: Campusfest im Herrenkrug	Campus Hochschule Magdeburg-Stendal (FH), Breitscheidstraße 2
Do., 10. Juni	20 Uhr	1. FestungsNacht der Magdeburger Studenten	FestungMark Hohepfortewall
Fr., 11. Juni	18 Uhr	Internationaler Filmabend	Campus Uni-Platz, Gebäude 22, Raum A 021
Sa., 12. Juni	20 Uhr	OpenAir Konzert Keimzeit live	Heyrothsberger Park, Heyrothsberge
	22 Uhr	Die alternative Party	Campus Uni-Platz, Projekt 7, J.-G.-Nathusius-Ring
Mo., 14. Juni	20 Uhr	OpenAir Party - Hoffest	Campus- Uni-Platz, Vorplatz Uni-Bibliothek
Di., 15. Juni	16 Uhr	<b>Fit &amp; fun: Ein bunter Mix aus Sport und Unterhaltung</b>	Campus der Medizinischen Fakultät, Leipziger Straße 44
		<b>Sommerfest der Medizinischen Fakultät</b>	
Mi., 16. Juni	16 Uhr	5. Drachenbootregatta Salbker See Um den Pokal des Rektors	Salbker See
	20 Uhr	Studentenfete: Beachparty 2004	Rothehornpark, Elbwise zwischen Hubbrücke und Dampfschiff
Do., 17. Juni	19,30 Uhr	Festkonzert zum 10-jährigen Bestehen des Akademischen Orchesters Johanniskirche	Johanniskirche
	21 Uhr	4. Kleinkunstfestival „le petit province“ - Konzert: Klee und Fink	Campus Hochschule Magdeburg-Stendal (FH), Breitscheidstraße 2
	22 Uhr	Campusnight: Studentische Tanzwirtschaft!	Campus Uni-Platz, Projekt 7, J.-G.-Nathusius-Ring
Fr., 18. Juni	19 Uhr	Geselliger Abend: Sing mit Otto	Festungsgarten Lukasklausur
	20 Uhr	Gartenfest: Spitting Of Tail Buildings	Campus Uni-Platz, Projekt 7, J.-G.-Nathusius-Ring
Sa., 19. Juni	20 Uhr	Mittsommernachtsführung durch Sudenburg	Ambrosiuskirche, Halberstädter Str. 140
So., 20. Juni	20 Uhr	Literaturkonzert mit Michael Hanson	Moritzhof, Moritzplatz 1
	21 Uhr	OpenAir Kino: Modern Times	FestungMark, Hohepfortewall
Mo., 21. Juni	19 Uhr	Campus OpenAir: Mohnblau & Wunder	Campus Uni-Platz, Pfälzer Straße, an der Sporthalle
Di., 22. Juni	nach Sonnenuntergang	OpenAir Kino: Findet Nemo	Campus Uni-Platz, Platz vor der Uni-Bibliothek
	20 Uhr	Theater epiphanie: Die Nasshörer	Campus Uni-Platz, Projekt7, J.-G.-Nathusius-Ring
Mi., 23. Juni	19 Uhr	Zum Abschluss: 14. Sommernachtsfest des Rektorats und des Hochschulsports	Campus Uni-Platz, Pfälzer Str., Sportanlage
		Sportliches Anzapfen eines Bierfasses - Weltmeister im Breakdance - sportliche und Showeinlagen - kulinarische Genüsse	

- Programmänderungen aus aktuellem Anlass vorbehalten -

# Zu Haus' in REFORM



- TOP-Infrastruktur
- Grundstücke ab 72 €/m<sup>2</sup>
- 309 m<sup>2</sup> bis 832 m<sup>2</sup>



## Endspurt...HEKTORWEG

Große Auswahl an EFH's (einschl. Bungalows). Wir bauen IHR WUNSCHHAUS bei freier Grundrißplanung. Umfassende Beratung zu Haus und Finanzierung. Wir nehmen uns Zeit für Sie !

Vertrieb: **ALPHA MASSIVHAUS**® Büro und Musterhaus: Junoweg 208, 39118 MD, tägl. 9-16 Mi 9-18, So 14-16 Uhr, Tel. 0391/60 75 085 oder 0177 / 810 65 73 und nach Vereinbarung

Der Gesamtpersonalrat informiert:

## Sachsen-Anhalt bald ohne MTA-Ausbildung?

Da beschäftigen sich die Mitarbeiter der Berufsfachschule des Uniklinikums mit dem neuen Hochschulgesetz und der geplanten Rechtsformänderung des Uniklinikums und so ganz nebenbei erfahren wir zufällig, dass es auch noch eine Novellierung des Schulgesetzes geben soll. Nicht nur dass die Ausbildung zur MTA, die bisher im Sinne einer Berufsfachschule unter Hoheit des Kultusministeriums stand, plötzlich in einen Topf mit den pflegerischen Bereichen geworfen werden soll, obwohl sich diese beiden Ausbildungsgänge gravierend unterscheiden, kommt es zum Schluss noch besser. Da heißt es im § 86 c des Entwurfes zur Novellierung des Schulgesetzes, dass

letztmalig im Schuljahr 2006/2007 Schüler der Fachrichtung MTA aufgenommen werden dürfen.

Für uns ergeben sich daraus viele Fragen.  
 - Warum ändert das Land plötzlich die ministerielle Unterstellung, ändert den Schulstatus und ist dann der Meinung, dass in Sachsen-Anhalt keine MTA's mehr ausgebildet werden müssen?  
 - Warum zerschlägt das Land Ausbildungsplätze, wo diese doch so dringend gebraucht werden?

Unverständlich ist dies vor allem, wenn man weiß, dass alle unsere Absolventen eine gute Chance auf dem Arbeitsmarkt

haben und nach Abschluss der Ausbildung auch einen Arbeitsplatz, davon ca. zwei Drittel in unserem Bundesland finden. Gerade bei der derzeitigen demografischen Entwicklung ist der Erhalt von Ausbildungsplätzen von großer Bedeutung! Jede junge Frau oder jeder junge Mann, die in unserer Region bleiben, können etwas gegen die Überalterung unseres Landstrichs tun!  
 Aber dem Land scheint das egal zu sein. Schüler und Lehrer könnten das Land Geld kosten - und das will man wahrscheinlich sparen!

**Christine Milczarek**  
 Mitglied des GPR und  
 Lehrerin an der Berufsfachschule

### Tagungen und Veranstaltungen an der Medizinischen Fakultät

Datum	Zeit, Ort	Referent, Thema	Veranstalter
09.06.2004 Mi.	16.30-18.00 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 22	Prof. Dr. Wallesch, Magdeburg/PD Dr. Seidel, Lübeck Ultraschall und Thrombolyse	Klinik für Neurologie V.: Prof. Wallesch, Tel. 0391/67 15001
11.06.-12.06.2004 Fr. u. Sa.	16.00 Uhr Orthopädische Uniklinik,	Dr. Stürmer/Dr. Mahfeld, Magdeburg Aufbaukurs 'Sonographie der Säuglingshüfte'	Orthopädische Uniklinik V.: Dr. Mahfeld; Tel. 0391/67 14 022
15.06.2004 Di.	15.45-17.00 Uhr Haus 60, 3. Ebene, Seminarraum der Klinik	Prof. Dr. Dr. Hachenberg/ Frau Elwert, Magdeburg Anästhesiologisches Kolloquium - Propofol- Infusionsyndrom: eine Rarität oder das Ende der TIVA?	Uniklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie V.: Frau Zierau, Tel.: 0391/67 13 500
23.06.2004 Mi.	16.30-18.00 Uhr Hörsaal Chirurgie, Haus 10	Klinisches Kolloquium Neuromedizin Kliniken: Neurochirurgie, Neurologie, Psychiatrie, Institut für Neuropathologie	Klinik für Neurochirurgie Tel.: 0391/ 67 15 534
28.06.2004 Mo.	15.00-17.00 Uhr Schmerzambulanz, Haus 39, Magdeburg	Dr. Hoffmeyer/Dr. Brinkers, Magdeburg Interdisziplinäre Schmerzambulanz - Somatoforme Schmerzstörungen	Uniklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie V.: Dr. Hoffmeyer, Tel.: 0391/67 13350
29.06.2004 Di.	15.45-17.00 Uhr Haus 60, 3. Ebene, Seminarraum der Klinik	Prof. Dr. Dr. Hachenberg/Dr. Schilling, MD Anästhesiologisches Kolloquium - Echokardiographie in der Kardioanästhesie	Uniklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie Frau Zierau, Tel.: 0391/67 13 500

# Ärzte-Service-Center

Allianz 

Private Krankenversicherung

## Ärzte-Service-Center

Erika Jordan, Uwe Cammradt  
Leipziger Str. 45 a  
39120 Magdeburg

Tel. 0391/6626955  
Fax 0391/6626972  
email erika.jordan@allianz.de  
email uwe.cammradt@allianz.de



## Altersvorsorge: Die Steuer kommt - ab 2005

### Was die neue Gesetzgebung konkret bedeutet?

Um die Auswirkungen auf die Auszahlungssumme zu machen, hier ein Beispiel mit unterschiedlichen persönlichen Steuersätzen. Die Höhe der künftig zu zahlenden Steuer ist von Ihrem persönlichen Steuersatz abhängig.

Mann, 30 Jahre

Versicherungsdauer: 30 Jahre; Monatsbeitrag: 150 Euro

Gesamtkapital: 104.609 Euro (Tarif: R2)

Sie sehen: Jetzt handeln bringt bares Geld! Sprechen Sie mit uns! Wir informieren Sie dann umgehend über Ihre Möglichkeiten. Nutzen Sie Ihre Chance auf steuerfreies Vorsorgekapital - nur noch in diesem Jahr!

### Attraktive Möglichkeiten für die Vorsorge!

Als einer der größten Versicherer weltweit bietet Ihnen die Allianz für jede Vorsorgesituation und jedes Alter das richtige Produkt, mit dem Sie sich Ihren Steuervorteil noch in diesem Jahr sichern können. Ein kleiner Überblick:

#### Allianz Startpolice für junge Leute

- Niedrige Anfangsbeiträge bei sofortigem vollem Versicherungsschutz gegen Berufsunfähigkeit
- Aufbau einer soliden Altersvorsorge

#### Allianz PrivatRente

- Sicherer Aufbau oder Ergänzung einer privaten Altersvorsorge - entweder als einmalige Kapitalzahlung (noch steuerfrei!) oder lebenslange Rente

#### Allianz 5 PLUS 7

- 5 Jahre einzahlen
- Weitere 7 Jahre das Geld für die Altersvorsorge "arbeiten lassen"
- Nach 12 Jahren vom steuerfreien Vorsorgekapital profitieren

Sprechen Sie mit Ihrem Allianz Ärzte-Service-Center. Wir erstellen Ihnen und Ihrem Partner gern ein individuelles Angebot - unverbindlich!

## Lassen Sie sich beraten!

**Besuchen Sie uns einfach in unseren Büroräumen.**

**Direkt gegenüber dem Universitäts-Klinikum**

# Ärzte-Service-Center

Allianz Group